

## Ein byzantinischer Gürtelbeschlag der Zeit um 500 aus Weingarten (Lkr. Ravensburg) Grab 189

DIETER QUAST

Das Gräberfeld von Weingarten (Kr. Ravensburg) wurde 1954–1957 vom Staatlichen Amt für Denkmalpflege in Tübingen ausgegraben und zählt mit seinen über 800 Bestattungen zu den größten untersuchten Reihengräberfeldern Süddeutschlands. Mit der Publikation des Kataloges haben CLAUDIA THEUNE-VOGT und HELMUT ROTH das umfassende Fundmaterial und die Befunde der weiteren Forschung zugänglich gemacht.<sup>1</sup> Wenn im folgenden ein Gürtelbeschlag eines einzigen Männergrabes besprochen werden soll, so greift dies der angekündigten Auswertung in keiner Weise vor, geht es doch hierbei nur um einen kleinen antiquarischen Aspekt.

Das Männergrab 189 ist aufgrund der Ausstattung durchaus als unscheinbar zu bezeichnen. Neben zwei Pfeilspitzen enthielt es nur eine Gürteltasche mit Inhalt und den Gürtel, von dem sich die Schnalle, Hafteln und ein cloisonnierter Beschlag erhalten haben (Abb. 1). Die Datierung in das dritte Viertel des 6. Jahrhunderts wird durch die Bronzeschnalle mit profiliertem Bügel (Stege an der Dornrast) gesichert. Dieser Schnallentyp ist gerade in südwestdeutschen Reihengräbern häufig vertreten. Zwar tritt er in Krefeld-Gellep Grab 710 bereits in der Phase 3 nach SIEGMUND auf, doch ist er in Schretzheim nicht vor der Stufe 3 nachzuweisen und auch noch in langobardischen Gräbern in Italien belegt.<sup>2</sup>

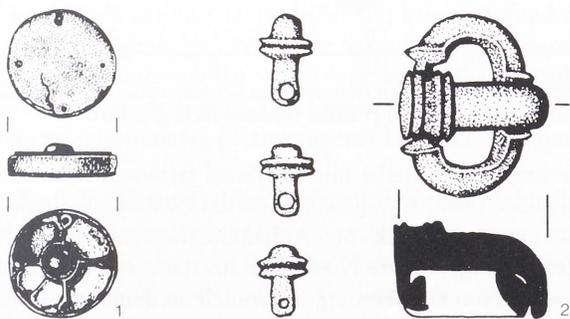


Abb. 1 Weingarten Grab 189, Gürtelgarnitur (nach ROTH/THEUNE-VOGT [Anm. 1] Taf. 59 A). M 2:3.

- 1 H. ROTH/C. THEUNE-VOGT, Das frühmittelalterliche Gräberfeld bei Weingarten (Kr. Ravensburg). 1. Katalog der Grabinventare. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 44/1 (Stuttgart 1995). Zur Ausgrabung und Dokumentation ebd. 10 ff. 13 ff.
- 2 R. PIRLING, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 2 (Berlin 1966) Taf. 61,15. – F. SIEGMUND, Zum Belegungsablauf auf dem fränkischen Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Jahrb. RGZM 29, 1982, 249 ff. Abb. 9,13. – U. KOCH, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 13 (Berlin 1977) 123. – A. PASQUI/R. PARIBENI, Necropoli barbarica di Nocera Umbra. Mon. Ant. 25, 1918, 137 ff. bes. 335 Abb. 188 (Grab 150). – Vgl. allgemein J. AJOT, La nécropole mérovingienne de la Croix de Munot à Curtil-sous-Burnand (Saône-et-Loire) (Meaux 1985) Abb. 37 (unvollst. Kartierung). – R. MARTI, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Saint-Sulpice VD. Cahiers Arch. Romande 52 (Lausanne 1990) 73 ff.



Abb. 2 Verbreitung der runden cloisonnierten Gürtelbeschläge. (Nachweise vgl. Liste 1).  
Doppelter Kreis: Funktion nicht gesichert.

Ungewöhnlich ist die bronzenne Scheibe mit transluzid farblosen radialen und murgelig transluzid blauer zentraler Glaseinlage (Abb. 1,1), die aufgrund des Grabungsbefundes zum Gürtel gehört haben muß. Sie ähnelt auf den ersten Blick einer Almandinscheibenfibel, weist aber anstelle des Nadelapparates vier kreuzförmig angeordnete Nietlöcher am Rand auf. Zudem unterstreichen die Pfeilspitzen im Grab, daß es sich um ein Männergrab handelt, in dem eine Almandinscheibenfibel nicht vorstellbar ist.

Diese Scheibe soll Gegenstand der folgenden Untersuchung sein, denn es handelt sich dabei um den Beschlag eines byzantinischen Gürtels. Vergleichbare Exemplare sind aus den germanisch besiedelten Gebieten nördlich der Alpen äußerst rar (Liste 1; Abb. 2; 3) und werden deshalb auch kaum als solche erkannt. Daher sollen im folgenden zunächst die (möglichst) vollständigen Garnituren mit runden cloisonnierten Beschlägen vorgestellt werden, bevor anhand der Einzelfunde Verbreitung und Zeitstellung abgesichert werden.<sup>3</sup>

3 Nicht aufgenommen wurde eine Bronzescheibe, die bei M. FLINDERS-PETRIE, *Objects of daily use* (London 1927) Taf. 18,29 abgebildet ist. Sie ist sehr flach (4 mm), mit opak braunkarminem und olivgrauem Glas ausgelegt, auf der Rückseite sind zwei von ursprünglich vier kreuzförmig angeordneten Bronzenieten erhalten, und sicher älter, vermutlich achämenidisch; vgl. z. B. P. AMIANT, *Appliques iraniennes*. *Rev. Louvre* 27, 1977, 63 ff. – O. WHITE MUSCARELLA, *Bronze and iron. Ancient Near Eastern artefacts in the Metropolitan Museum of Art* (New York 1988) 228 Nr. 6 Abb. 19–21. – *The Metropolitan Museum of Art Bulletin* 1992, 14.

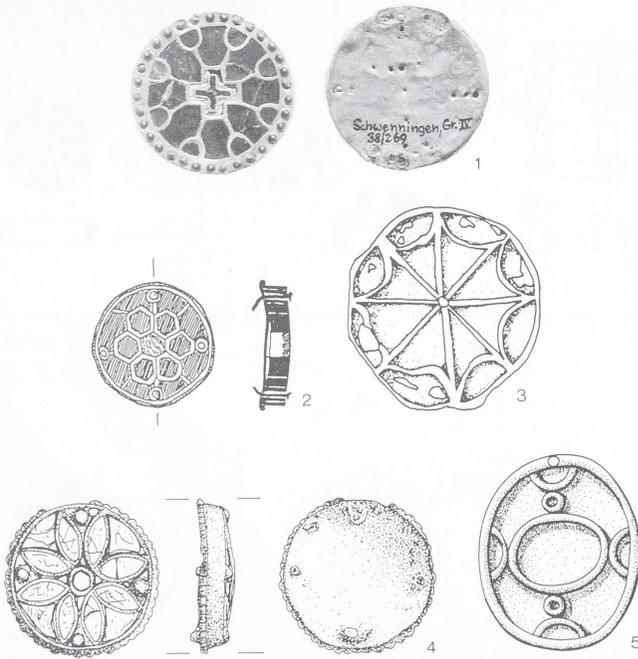


Abb. 3 Runde cloisonnierte Gürtelbeschläge. 1. Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis); 2. Split-Brda (Kroatien); 3. Pernik (Bulgarien); 4. Achmim-Panopolis (Ägypten); 5. Annaba (Algerien). (Nachweise vgl. Liste 1). o. M.

Nur in einem weiteren Grab aus dem Gebiet nördlich der Alpen ist ein Gürtel mit rundem cloisonniertem Beschlag gesichert nachzuweisen, so daß dieser auch dort ungewöhnlich erscheint. Das ungestörte Männergrab 474 aus Rödingen (Kr. Düren) (Abb. 4) kann aufgrund des Schildbuckels mit silberplattierten Nieten und der zugehörigen Fessel mit hakenförmigen Protomen nur allgemein in die Stufe Flonheim-Gültlingen datiert werden,<sup>4</sup> doch legt die Spatha mit silbernem Ortband mit ungleich langen Schenkeln und Ortblech vom Typ Lavoye eine Präzisierung in die Chlodwigzeit nahe.<sup>5</sup> Ango und Franziska mit gleichmäßig geschwungener Unterkante fügen sich gut in diese Datierung ein.

Während die Gürtel der Stufe Flonheim-Gültlingen regelhaft nur mit Schnalle – oft mit rechteckigem oder ovalem Beschlag, seltener auch mit Hafteln – auskommen, weist der Gürtel des Rödingen Grabes zusätzlich einen runden cloisonnierten Beschlag (Abb. 4,3) auf.<sup>6</sup> Die Schnalle selbst ist durch den rechteckigen Bügel mit einer Gruppe verbunden, die durch Almandin- oder Glaseinlagen in den vier Ecken des Bügels charakterisiert ist und auf deren mediterrane Herkunft bereits 1974 J. WERNER hingewiesen hat.<sup>7</sup> Diese Schnallen gelangten in größerer Anzahl in das germanische Gebiet und

4 Zu den Schildbuckeln mit silberplattierten Nieten zuletzt D. QUAST, Die merowingerzeitlichen Grabfunde aus Gültlingen (Stadt Wildberg, Kreis Calw). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 52 (Stuttgart 1993) 51. – Nachtrag: Straßkirchen Grab 364: H. GEISLER, Das bajuwarische Gräberfeld von Straßkirchen, Lkr. Straubing-Bogen. Vortr. 12. Niederbayerischer Archäologentag (Deggendorf 1994) 277 ff. bes. 285 Abb. 7. – Zu den Fesseln mit hakenförmigen Protomen: U. KOCH, Alamannisches Männergrab von Heilbronn-Böckingen. Fundber. Baden-Württemberg 16, 1991, 585 ff. bes. 586 ff. mit Abb. 3.

5 W. MENGHIN, Das Schwert im Frühen Mittelalter. Wiss. Beibände Anz. Germ. Nationalmus. 1 (Stuttgart 1983) 125; 350 (Liste IV 2 d).

6 W. JANSSEN, Das fränkische Reihengräberfeld von Rödingen, Kr. Düren. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 16 (Stuttgart 1993) Taf. 99.

7 J. WERNER, Archäologische Bemerkungen zu den dendrochronologischen Befunden von Oberflacht. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 650 ff.

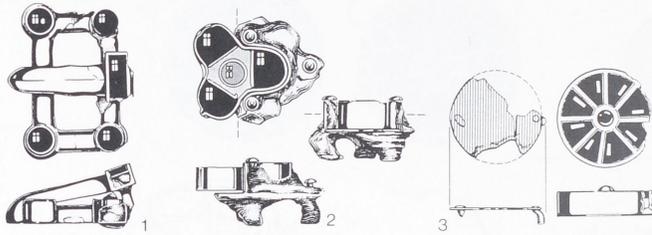


Abb. 4 Gürtelgarnitur aus Rödingen (Kr. Düren) Grab 474 (nach JANSSEN [Anm. 6]). M 2:3.

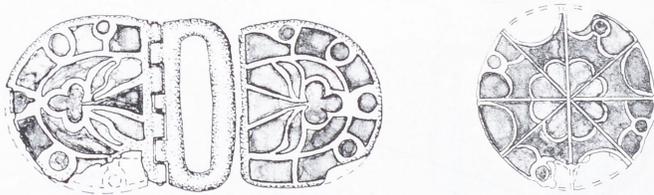


Abb. 5 Gürtelgarnitur aus Reastan/Homs (Syrien). (Nachweis vgl. Liste 1,7). M 2:3.

wurden dort auch nachgeahmt, wie die von den frühbyzantinischen Originalen abweichenden Exemplare aus Mengen (Gem. Schallstadt, Kr. Breisgau-Hochschwarzwald), Basel-Kleinhüningen Grab 199 und Nyon (Kt. Vaud) Grab 27 zeigen.<sup>8</sup> Ob auch die Rödinger Schnalle als Nachahmung anzusprechen ist, bleibt aufgrund der geringen Kenntnis der byzantinischen Originale vorerst fraglich. Nicht einwandfrei zu klären ist, ob der dreipaßförmige Beschlag mit goldgefaßten Almandinen auf einer unvollständigen eisernen Grundplatte (Abb. 4,2) als Schnallenbeschlag diente oder als einzelner Beschlag am Gürtel aufgenietet war. Schnallen mit dreipaßförmigem Beschlag finden sich nur vereinzelt, allerdings von der Krim bis ins westgotische Spanien, in einer etwas gestreckteren Form aus Saint-Martin-de-Fontenay (Calvados) Grab 258.<sup>9</sup> Aber auch einzelne Beschläge in Dreipaßform sind bekannt, beispielsweise aus Gültlingen (Stadt Wildberg, Kr. Calw), dem „Mittelrheingebiet“

8 WERNER (Anm. 7) 654. – Mengen: ebd. 655 Abb. 3,5. – Kleinhüningen: U. GIESLER-MÜLLER, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Basel-Kleinhüningen. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 11 B (Derendingen, Solothurn 1992) Taf. 43,6; 57,2. – Nyon (Schuhschnallen): L. STEINER, Le Bas-Empire et le Haut Moyen Age. Arch. Schweiz 18, 1995, 89 ff. bes. 94 Abb. 8. – Eng an die byzantinischen Originale anzuschließen ist eine goldblechverkleidete Schnalle mit rechteckigem Bügel und Glaseinlagen in den Ecken aus Taman (Mus. Vor- u. Frühgeschichte Berlin, Inv.Nr. III d 6774; unpubl.; freundl. Hinweis M. BERTRAM) und ein Exemplar aus Olbia (B. PÓSTA, Archäologische Studien auf russischem Boden. Dritte asiatische Forschungsreise des Grafen Eugen Zichy 4 [Budapest, Leipzig 1905] 390 Abb. 226,9).

9 Zuletzt M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gondorf, Gem. Koborn-Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 14 (Stuttgart 1990) 272 (mit Beispielen). – CHR. PILET (Hrsg.), La Nécropole de Saint-Martin-de-Fontenay, Calvados. Gallia Suppl. 54 (Paris 1994) Taf. 29,5; 121,23. – Vgl. ferner E. SALIN, Le Haut Moyen-Age en Lorraine d'après le mobilier funéraire (Paris 1939) Taf. 8,1.

10 QUAST (Anm. 4) 90 ff. (mit weiteren Beispielen) Taf. 26,35,36. – „Mittelrheingebiet“: Merowingerzeit. Die Altertümer im Museum für Vor- und Frühgeschichte [Berlin] (Mainz 1995) 29 Taf. 1. – Kerč: I Goti. Ausstellungskat. Mailand (Mailand 1994) 124 Fig. II 26 a.k.



Abb. 6 Verbreitung der halbrunden und D-förmigen cloisonnierten Schnallen- und Gegenbeschläge (Nachweise vgl. Liste 2). In Klammern: Fundort nicht genauer lokalisierbar.

oder Kerč (Krim).<sup>10</sup> Wie auch die wenigen cloisonnierten dreieckigen Beschläge aus Blučina (Okr. Brno-Venkov) oder Szeged-Nagyszéksós (Kom. Csongrád) gehören sie chronologisch in die Mitte und die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts.<sup>11</sup>

Der runde Beschlag des Rödinger Grabes mit radial angeordnetem Zellwerk (Abb. 4,3) und bronzenener Nietplatte mit zwei Nieten gehört ebenso wie der Beschlag aus Weingarten Grab 189 zum Gürtel. Dies unterstreicht zudem der Grabungsbefund. Von besonderer Bedeutung für die Diskussion der beiden runden cloisonnierten Gürtelbeschläge aus Weingarten und Rödningen ist eine wohl vollständige Gürtelgarnitur aus Reastan oder Homs in Syrien (Abb. 5), die zeigt, daß derartige Beschläge im östlichen Mittelmeerraum gebräuchlich waren.<sup>12</sup> Zudem liegt hierbei – im Gegensatz zu den üblichen Einzelfunden aus den Siedlungen – eine Garnitur vor, die die Funktion derartiger

11 Germanen, Hunnen und Awaren. Schätze der Völkerwanderungszeit. Ausstellungskat. Nürnberg (Nürnberg 1987) 167 Taf. 3; Taf. 57 VIII 13 h. – N. FERTICH, La trouvaille de tombe princière hunnique à Szeged-Nagyszéksós. Arch. Hung. 32 (Budapest 1953) Taf. 1,9–11. – Das in Anm. 10 genannte Frauengrab aus dem Mittelrheingebiet gehört erst in die Mitte des 6. Jahrhunderts.

12 Für die Erlaubnis, die Gürtelgarnitur im Original zu untersuchen und für zusätzliche Informationen bin ich D. KIDD vom British Museum zu besonderem Dank verpflichtet.

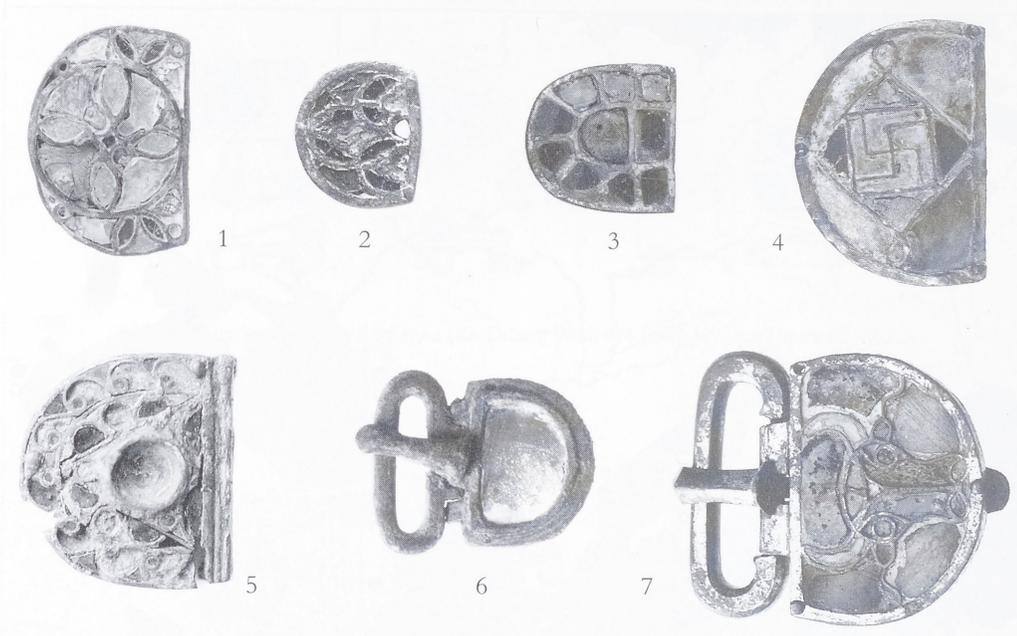


Abb. 7 Halbrunde und D-förmige cloisonnierte Schnallen- und Gegenbeschläge aus dem Byzantinischen Reich. 1. Sardis (Türkei); 2. Achmim-Panopolis (Ägypten); 3–4. ohne Fundort, Sammlung Diergardt; Römisch-Germanisches Museum Köln; 5. „Ägypten“; 6. ohne Fundort, Kunsthandel Zürich; 7. „Kleinasien“. (Nachweise vgl. Liste 2, 11.12.15.16.21.23.24). M 2:3.

Beschläge als Gürtelbesatz unterstreicht. Die Gürtelgarnitur ist leider ohne weiteren Fundzusammenhang überliefert und daher nur typologisch datierbar.<sup>13</sup> Am besten geeignet sind dafür der halbrunde bzw. D-förmige Gürtel- und Gegenbeschlag. Die Verbreitung derartiger cloisonnierter Gürtelbeschläge unterstreicht nachdrücklich die byzantinische Herkunft der Form (Liste 2; Abb. 6). Neben der Garnitur aus Reastan/Homs (Abb. 5) gilt dies besonders für die Beschläge aus Sardis (Türkei) (Abb. 7,1), „Ägypten“ (Abb. 7,5), „Kleinasien“ (Abb. 7,7) und den nördlichen Provinzen, beispielsweise aus Sadovetz oder Pernik (beide Bulgarien). Daher dürften auch die fundortlosen Beschläge aus der Sammlung Diergardt (Abb. 7,3–4) hier einzureihen sein. Typologische Vorgänger für diese Beschläge sind bereits bei den spätrömischen Kerbschnittgarnituren zu sehen.<sup>14</sup> Der Übergang von diesen zu den Exemplaren mit cloisonniertem Beschlag zeigt sich besonders deutlich an

- 13 Es dürfte sich wohl um Funde aus einem geplünderten Grab handeln. Vgl. zu Homs zuletzt N. SALIBY, Die Katakomben von Emesa/Homs (Hims). In: *Syrien. Von den Aposteln zu den Kalifen*. Ausstellungskat. Linz (Mainz 1993) 265 ff. (mit Lit.). – Weiterer Fund aus einem Grab aus Homs bei R. PIRLING, *Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960–1963*. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 8 (Berlin 1974) 131 Abb. 10,3.
- 14 H. BULLINGER, *Spätantike Gürtelbeschläge, Typen, Herstellung, Trageweise und Datierung*. Diss. Arch. Gandensis 12 (Brügge 1969) Abb. 22; Taf. 35,2 (Muthmannsdorf); Abb. 29; Taf. 43 (Galgenberg b. Cuxhaven). – M. SOMMER, *Die Gürtel und Gürtelbeschläge des 4. und 5. Jahrhunderts im Römischen Reich*. Bonner H. Vorgesch. 22, 1984, Taf. 74,1 (Vermand). – H. W. BÖHME, *Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire*. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 19 (München 1974) Taf. 137,1 (Vermand); 40,1.2.4 (Sahlenburg).
- 15 Vgl. Liste 2,3. – Zu den Delphinschnallen vgl. M. MARTIN, *Zwei spätrömische Gürtel aus Augst/BL*. Jahresber. Römerhaus und Museum Augst 1967, 3 ff. bes. 12 ff. – H. W. BÖHME, *Bemerkungen zum spätrömischen Militärstil*. In: H. ROTH (Hrsg.), *Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte*. Akten 1. Internat. Kolloquium Marburg a. d. Lahn 1983 (Sigmaringen 1986) 25 ff. bes. 38 ff.

der Schnalle aus Basel-Kleinhüningen Grab 108, deren Bügel an die Tierkopfschnallen, besonders an die Delphinschnallen, erinnert.<sup>15</sup> Cloisonnierte halbrunde Schnallen- oder Gegenbeschläge sind bislang nur aus wenigen geschlossenen datierbaren Funden überliefert. Aus den Gräbern der mit Byzanz verbündeten Apsilen aus dem georgischen Šapka liegen zwei Bestattungen mit derartigen Schnallen vor;<sup>16</sup> das Exemplar aus dem Verin-Holm ist dabei nur fragmentarisch erhalten. Beide Gräber sind durch Fibeln mit umgeschlagenem Fuß der Serie V, Variante 4 nach AMBROZ, verbunden, die die Gräber in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts bzw. in die Zeit um 500 datieren.<sup>17</sup> Diese zeitliche Einordnung wird im Justinianov-Holm Grab 2 durch die zweite Schnalle mit rechteckigem durchbrochenem Beschlag mit Almandineinlagen unterstrichen, die ebenfalls byzantinischer Herkunft ist,<sup>18</sup> im Grab von 1981 aus dem Verin-Holm durch die Schale der „Late Roman C Ware“ und die Beschläge von Spatha und Spathascheide.<sup>19</sup> Etwas älter sind die Schnallen aus Koudinetov (Kaukasus) und Henchir-Kasbat (Tunesien); erstere ist durch den Trensenknebel mit stabförmigen Almandinen in den Horizont Apahida-Rüdern-Tournai datiert,<sup>20</sup> das Arifidos-Grab ist wegen der kleinen Scheibelfibel wohl der Mitte des 5. Jahrhunderts zuzuordnen.<sup>21</sup> Die Schnallen aus Argamum (Rumänien) und Syrien wird man auf typologischem Wege aufgrund der runden randbegleitenden Almandineinlagen am ehesten mit den Cloisonnéarbeiten mit randlichen mugeligen Almandineinlagen in Verbindung bringen können und sie somit dem Horizont Apahida-Rüdern-Tournai, in jedem Fall jedoch der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts zuweisen.<sup>22</sup> Somit kann für die Gürtelgarnitur mit D-förmigen und runden cloisonnierten Beschlägen aus Reastan eine Datierung in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts vorgeschlagen werden.<sup>23</sup>

Weitere runde cloisonnierte Gürtelbeschläge, wie aus dem Weingartener Grab, liegen als Einzel- und Siedlungsfunde aus den Mittelmeerländern und den nördlichen Randprovinzen des byzantinischen Reiches vor (Abb. 3,2–5). Die Exemplare aus Split (Dalmatien) (Abb. 3,2) und Achmim-Pano-

- 16 Vgl. allgemein A. BARTOLI-KAZANSKI/M. KAZANSKI, Les sites archéologiques datés du IV<sup>e</sup> au VII<sup>e</sup> siècle au nord et au nord-est de la Mer Noire: État des recherches. Trav. et Mém. 10, 1987, 437 ff. bes. 468 ff. – M. KAZANSKI, Contribution à l'histoire de la défense de la frontière pontique au Bas-Empire. Trav. et Mém. 11, 1991, 487 ff.
- 17 M. KAZANSKI, Les plaques-boucles méditerranéennes des V<sup>e</sup>–VI<sup>e</sup> siècles. Arch. Médiévale 24, 1994, 137 ff. bes. 143 f. – Zu den Fibeln vgl. A. K. AMBROZ, Fibuly juga evropejskoj časta SSSR. Arch. SSSR (D 1–30) (Moskau 1966) 55; Taf. 22,2 (Verbreitungskarte). – M. M. TRAPŠ (Kul'tura Cebel'dinskich Nekropolej [Tbilisi 1971] 186 mit Abb. 22; Taf. 54) datiert die Fibeln dieser Variante in das 4.–5. Jahrhundert, allerdings treten die Exemplare, deren seitliche Ansätze eher in der Bügelmitte liegen (kreuzförmiger Bügel), nur im 5. Jahrhundert auf.
- 18 Zu diesen Schnallen zuletzt KAZANSKI (Anm. 17) 151 mit Abb. 11,13–17.
- 19 Keramik der Form HAYES Late Roman C (= Phocaeen Red Slip Ware) Form 3 Typ D tritt im späten 5. Jahrhundert auf; die Stempelung (springender Hirsch) gehört in die Gruppe II nach HAYES (440–490): J. W. HAYES, Late Roman Pottery (London 1972) 332 Abb. 68 D 13; 337; 349; 358 Abb. 76a.b. – Ders., Supplement to Late Roman Pottery (London 1980) 59 f. – M. MACKENSEN, Germania 69, 1991, 79 ff. – Das Ortband der Schwertscheide ist mit den spätromischen Ortbandern vom Typ Gundremmingen verwandt: J. WERNER, Spätromische Schwertortbänder vom Typ Gundremmingen. Bayer. Vorgeschbl. 31, 1966, 134 ff. – K.-J. GILLES, Ein spätromischer Ortbandbeschlag aus Trier. Trierer Zeitschr. 42, 1979, 129 ff. – Vgl. auch das Ortband der Schwertscheide aus Altlußheim (Rhein-Neckar-Kreis): F. GARSCHA, Das völkerwanderungszeitliche Fürstengrab von Altlußheim. Germania 20, 1936, 191 ff. Taf. 40,1. – Zu den Schwertern mit massiver eiserner Parierstange: H. FRIESINGER/E. SZAMEIT, Bemerkungen zu den frühgeschichtlichen Grab- und Siedlungsfunden aus Wien-Leopoldau. Arch. Austriaca 68, 1984, 127 ff. bes. 149. – M. KAZANSKI, Quelques paralleles entre l'armement en occident et à Byzance (IV<sup>e</sup>–VII<sup>e</sup> s.). In: Gaule mérovingienne et monde méditerranéen. Les derniers romains en Septimanie IV<sup>e</sup>–VIII<sup>e</sup> siècles (Lattes 1988) 75 ff. bes. 76; 78 (Annexe 1); 81 Abb. 4.
- 20 FETTICH (Anm. 11) 148 f; Taf. 38; 39. – Vgl. auch M. SCHULZE-DÖRRLAMM, Romanisch oder germanisch? Untersuchungen zu den Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. und 6. Jahrhunderts n. Chr. aus den Gebieten westlich des Rheins und südlich der Donau. Jahrb. RGZM 33, 1986, 593 ff. bes. 629.
- 21 MARTI (Anm. 2) 50.
- 22 QUAST (Anm. 4) 57 f.
- 23 Dagegen KAZANSKI (Anm. 17) 144, der aufgrund der Ornamentik auch eine spätere Zeitstellung für möglich hält. Hier widerspricht nicht nur das abweichende Ornament der von KAZANSKI herangezogenen Parallelen, sondern auch der oben aufgezeigte enge chronologische Rahmen, in dem die D-förmigen Beschläge auftreten.



Abb. 8 Gürtelschnallen und runder Gürtelschnallenbeschlag (?)  
aus Pouan (Dép. Aube) (Nachweis vgl. Liste 1,1), M 2:3.

polis<sup>24</sup> in Oberägypten (Abb. 3,4) sind auf typologischem Wege relativ präzise zu datieren. Der dalmatische Gürtelbeschlag ist aufgrund seiner Zellformen mit wabenförmigen Almandinen einer Gruppe byzantinischer Goldschmiedearbeiten des Horizontes Apahida-Rüdern-Tournai zuzuweisen.<sup>25</sup> Der runde Gürtelbeschlag aus Achmim steht durch seine Größe und sein Ornament den kleineren Zierscheiben des Sattelbogens aus Ballana (Nubien) Grab 3 sehr nahe. Eine Datierung des Grabes in die Mitte des 5. Jahrhunderts konnte L. TÖRÖK aufgrund einer antiquarischen Analyse und historischer Erwägungen aufzeigen.<sup>26</sup>

Weitere runde cloisonnierte Beschläge sind aufgrund der Publikationslage nicht eindeutig als Gürtelbeschläge zu identifizieren. Die folgenden Exemplare werden deshalb nur unter Vorbehalt angeführt.

Im Grab von Pouan (Dép. Aube), das in die Mitte bzw. ins dritte Viertel des 5. Jahrhunderts datiert werden kann, wurde ein stark beschädigter cloisonnierter Beschlag geborgen. Aufgrund der wabenförmigen Einlagen könnte er mit den beiden Goldschnallen, deren runde Beschläge ebenfalls mit wabenförmigen Almandinen verziert sind, eine Garnitur gebildet haben (Abb. 8).<sup>27</sup> Auch aus dem Childerichgrab liegen runde cloisonnierte Goldbeschläge vor, die zum Gürtel gehört haben könnten, aber derzeit kaum sicher zu bestimmen sind.<sup>28</sup> Wahrscheinlich hat es sich jedoch bei der „Scheibenfibel“ (Abb. 3,1) aus dem Frauengrab von Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis) ursprünglich um einen Gürtelbeschlag gehandelt, der erst in sekundärer Verwendung zur Fibel umgearbeitet wurde. Das Exemplar zeigt auf der Rückseite keine Reste eines Nadelapparates, dafür allerdings mehrere Nietlöcher. Aufgrund ihrer unregelmäßigen Anordnung lassen diese wohl auf eine Repara-

- 24 Unpubliziert, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, 1904 aus der Sammlung von R. FORRER, Straßburg, angekauft. Für die Publikationserlaubnis habe ich T. SPRINGER, Nürnberg, und R. REISS, jetzt Dresden, zu danken. Runder, buckelförmiger Bronzebeschlag mit Resten von Vergoldung, Einlagen aus transluzid grünem Glas und Almandin; vier Bronzeniete; Grundplatte ebenfalls buckelförmig nach innen gewölbt; Rand der Grundplatte gekerbt. Dm. 3,2 cm. Gew. 16 g. Inv.Nr. F.G. 1797. – Vgl. allgem. O. PELKA, Koptische Altertümer im Germanischen Nationalmuseum. Mitt. Germ. Nationalmus. 1906, 3 ff. – Zum Gräberfeld: R. FORRER, Reallexikon der prähistorischen, klassischen und frühchristlichen Altertümer (Berlin, Stuttgart 1907) 7 ff. s. v. *Achmim* (mit Lit.). – S. McNALLY/I. DVORŽAK SCHRUNK, Excavations in Akhmin, Egypt. BAR Internat. Ser. 590 (Oxford 1993). – Zwei Schnallenbeschläge aus dem Fundkomplex jetzt bei H. W. BÖHME, Der Frankenkönig Childerich zwischen Attila und Aetius. Zu den Goldgriffspalten der Merowingerzeit. In: C. DOBIAT (Hrsg.), Festschr. O.-H. FREY zum 65. Geburtstag. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 16 (Marburg 1994) 100 Abb. 21,13.17.
- 25 Zu den wabenförmigen Almandinen vgl. C. VON CARNAP-BORNHEIM, Eine cloisonnierte Schnalle mit wabenförmigem Zellwerk und Almandinrunden aus Olbia. Germania 73, 1995, 151 ff. bes. 153 Anm. 6. – QUAST (Anm. 4) 45 f. – Zur Herkunft der Arbeiten aus Apahida (Tasche mit wabenförmigem Zellwerk) aus byzantinischen Werkstätten vgl. B. ARRHENIUS, Merovingian garnet jewellery (Stockholm 1985) 100 ff. 124 ff. – BÖHME (Anm. 24) 73 f. mit Anm. 23. – D. QUAST, Schmuckstein- und Glasschnallen des 5. und frühen 6. Jahrhunderts aus dem östlichen Mittelmeergebiet und dem „Sasanidenreich“. Arch. Korrbll. 26, 1996 (im Druck).
- 26 L. TÖRÖK, Late antique Nubia. History and archaeology of the southern neighbour of Egypt in the 4th–6th c. A. D. Antaeus 16, 1988, 134 ff. bes. 143.
- 27 Lit. siehe Liste 1,1.
- 28 Gallien in der Spätantike. Von Kaiser Constantin zu Frankenkönig Childerich. Ausstellungskat. Mainz (Mainz 1980) 242. – Vgl. z. B. auch einen cloisonnierten Beschlag aus Pécsüzög (Kom. Baranya): A. ALFÖLDI, Funde aus der Hunnenzeit und ihre ethnische Sonderung. Arch. Hung. 9, 1932, Taf. 4,12; 7,9.

tur oder auf eine Umarbeitung schließen.<sup>29</sup> Die Scheibe ist das älteste Objekt des chronologisch inhomogen wirkenden Grabinventares und durch seine randlich umlaufenden Almandinkügelchen und die cloisonierten Seiten in den Horizont Apahida-Rüdern-Tournai zu stellen.<sup>30</sup> Bügelfibeln und besonders der Bergkristallanhänger datieren das Grab dagegen bereits an das Ende der Stufe Flonheim-Gültlingen oder in das erste Viertel des 6. Jahrhunderts.<sup>31</sup> Die Herkunft der Scheibe aus dem östlichen Mittelmeerraum ergibt sich aus der Form der Einlagen und der engen Verwandtschaft zu den Arbeiten z. B. aus Tournai.<sup>32</sup>

Die genaue Funktion der cloisonierten runden Gürtelbeschläge muß vorerst unklar bleiben. Es könnte sich um reinen Zierbesatz handeln, sie könnten aber auch an Riemenkreuzungen angebracht gewesen sein.<sup>33</sup> Wie bereits für die D-förmigen Schnallen- und Gegenbeschläge können auch für die cloisonierten runden Gürtelbeschläge typologische Vorläufer bei den spätrömischen Kerbschnittgarnituren erkannt werden.<sup>34</sup> Zumindest der Gürtel aus Rödingen dürfte aufgrund seiner geringen Breite als Waffengürtel (Spathagurt) gedient haben,<sup>35</sup> während dies beim Gürtel aus Weingarten nicht mehr einwandfrei zu klären ist. Wenn der fränkische Krieger aus Rödingen einen Waffengürtel aus dem byzantinischen Raum trug, ist es nicht unwahrscheinlich, daß er diesen auch beim Dienst im oströmischen Heer erworben hat.<sup>36</sup> Ob mit derartigen Gürteln auch Waffen selbst mit ins germanische Gebiet gelangten und, wenn ja, welche Typen, ist beim derzeitigen Kenntnisstand kaum zu entscheiden. Nur sehr wenige Originale sind aus dem byzantinischen Gebiet bekannt, hinzu treten wenige Formen, die auf bildlichen Darstellungen zu erkennen sind.<sup>37</sup> Lediglich einige prunkvolle Schutzwaffen, die Baldenheimer Helme, sind bislang als byzantinisch erkennbar<sup>38</sup>; für einige Goldgriffspathen wird ähnliches erwogen.<sup>39</sup> Betrachtet man z. B. die Verbreitung der mustergleichen Ortbandzwingen aus Basel-Gotterbarmweg Grab 19, Gültlingen Grab von 1901, Heilbronn-Rosenberg, Bratislava-Devínska Nová Ves (Slowakei) und Érmihálifalva (Siebenbürgen), die an den Scheiden der Goldgriffspathen und verwandter Schwerter belegt sind (Abb. 9; 10)<sup>40</sup> und behält dabei im

29 Vgl. R. CHRISTLEIN, Die Alamannen (Stuttgart, Aalen 1978) 100.

30 QUAST (Anm. 4) 57 f. – CHRISTLEIN (Anm. 29) 100.

31 Zur Datierung vgl. A. HEEGE, Grabfunde der Merowingerzeit aus Heidenheim-Großkuchen. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 9 (Stuttgart 1987) 34 Anm. 94; 36.

32 Vgl. dazu QUAST (Anm. 4) 57 f. (allerdings dort donauländische Herkunft vermutet). – BÖHME (Anm. 24) 98 ff.

33 Vgl. beispielsweise die jünger-kaiserzeitlichen Gürtel der Gruppe 8 bei J. ILKJÆR, Illerup Ådal. 3: Die Gürtel – Bestandteile und Zubehör (Aarhus 1993) 366 mit Abb. 146; 147.

34 BULLINGER (Anm. 14) Abb. 21; Taf. 372 (Sucidava und Enns). – SOMMER (Anm. 14) Taf. 45,2 (Wefßling Grab 23). – BÖHME (Anm. 14) Taf. 16,21 (Castrop-Rauzel).

35 BÖHME (Anm. 24) 89. – Vgl. auch J. WERNER, Bemerkungen zu den Langschwertern aus Blučina und Tournai. Sborník CSAV-Arch. Ústav Brno 3, 1963/64, 151 ff. Taf. 24. – Vgl. zur Spathascheide mit ungleich langen Schenkeln auch Anm. 37.

36 Natürlich wären auch andere Möglichkeiten der Vermittlung denkbar (vgl. z. B. QUAST [Anm. 4] 43; 104), doch legt die ausgeprägte militärische Komponente, wie auch bei den spätrömischen Kerbschnittgarnituren, diese Interpretation nahe. Vgl. BÖHME (Anm. 15) 35 ff. bes. 38. – Ders. (Anm. 24) 102 f. 106 f.

37 Vgl. zu den Schriftquellen T. G. KOLIAS, Byzantinische Waffen. Ein Beitrag zur byzantinischen Waffenkunde von den Anfängen bis zur lateinischen Eroberung. Byzantina Vindobonensia 17 (Wien 1988) 30 ff. – KAZANSKI (Anm. 19) 75 ff. – Zu den bildlichen Darstellungen vgl. beispielsweise eine Spathascheide mit Ortband mit ungleich langen Schenkeln (ähnlich dem Exemplar aus Rödingen) auf einem Mosaik aus Ravenna: F. WINKELMANN/G. GOMOLKA-FUCHS, Die byzantinische Kultur (Stuttgart 1988) 135 Abb. oben rechts.

38 Zu den Helmen zuletzt J. WERNER, Neues zur Herkunft der frühmittelalterlichen Spangenhelme vom Baldenheimer Typus. Germania 66, 1988, 521 ff. – K. BÖHNER, Zur Herkunft der frühmittelalterlichen Spangenhelme. In: Actes XII<sup>e</sup> Congrès Internat. Sciences Préhist. et Protohist. Bratislava 1991 Bd. 4 (Bratislava 1993) 199 ff. – QUAST (Anm. 4) 30 ff. – Nachtrag: S. FELGENHAUER-SCHMIEDT, Das Kappel („die Kápüle“) ob Jadersdorf. Eine spätantik-frühmittelalterliche Höhensiedlung in Oberkärnten (Klagenfurt 1993) 39 f. Taf. 40,5; 63,1.

39 BÖHME (Anm. 24) 81 f. 107.

40 W. MENGHIN, Schwertortbänder der frühen Merowingerzeit. In: G. KOSSACK/G. ULBERT (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie [Festschrift J. Werner] (München 1974) 435 ff. bes. 450 Abb. 11,1–4. – K. ELSCHKE/J. CUPER, Silbervergoldete Ortbandzwinge einer Spatha aus Bratislava-Devínska Nová Ves. Archeologické Výskumy a Nálezky na Slovensku v Roku 1992 (Nitra 1993) 34 f. 149 Abb. 16 (den Hinweis auf das Stück verdanke ich M. SCHMAUDER, Bonn).

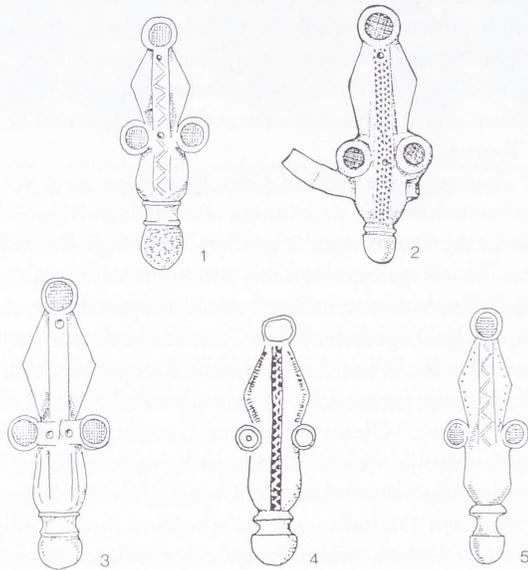


Abb. 9 Ortbandzwingen. 1. Basel-Gotterbarmweg Grab 19; 2. Gültlingen Grab von 1901; 3. Heilbronn-Rosenberg; 4. Bratislava-Devínska Nová Ves; 5. Ęrmihályfalva (Nachweise vgl. Anm. 40). M 2:3.

Auge, daß die Waffenbeigabe im mittleren und unteren Donaugebiet im 5. Jahrhundert nur selten ausgeübt wurde,<sup>41</sup> so würde eine Herkunft aus oströmischen Werkstätten diese Verbreitung sicherlich am besten erklären. Daß auch die Riemendurchzüge der Spathascheiden der Stufe Flonheim-Gültlingen bei Franken und Alamannen auf mediterrane Vorbilder zurückzuführen sind, verdeutlicht ein bronzevergoldeter Riemendurchzug der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts aus Spanien.<sup>42</sup> Diese Adaption mediterraner Formen kann nur durch die Kenntnis von Originalen erfolgt sein. Der runde cloisonnierte Gürtelbeschlag aus Weingarten kann zu diesen Fragen nichts beitragen, denn er kam als ‚Altstück‘ ins Grab. Im byzantinischen Herkunftsgebiet treten diese Beschläge beim derzeitigen Kenntnisstand nur bis in die Zeit um 500 auf, das Grab 474 aus Rödingen bestätigt diese chronologische Einordnung. In Weingarten wurde also ein bereits alter, aber wohl ‚exotisch‘ wirkender Beschlag auf einem Gürtel des dritten Viertels des 6. Jahrhunderts angebracht. Im byzantinischen Gebiet verschwinden die cloisonnierten Beschläge, deren Formen noch viele Bezüge zu den Kerbschnittgarnituren zeigten und deren Quantität allein wegen der Quellenlage sicher deutlich unterschätzt wird, in dieser Zeit aus der Gürteltracht. Dort fand im frühen 6. Jahrhundert ein Wechsel statt und die ‚byzantinischen Schnallen‘, zumeist aus Bronze, bestimmten das Erscheinungsbild. Bereits zu Beginn des 6. Jahrhunderts waren Schnallen vom Typ Syrakus bekannt, der Typ Sucidava setzt wohl spätestens in der Jahrhundertmitte ein.<sup>43</sup> Nur noch wenige cloisonnier-

41 A. KISS, Völkerwanderungszeitliches, germanisches Langschwert von Dunapentele/Dunaujváros. Alba Regia 19, 1981, 145 ff. bes. 147 f. mit Abb. 4.

42 Jahrb. RGZM 37, 1990 (1995), 719 mit Abb. 44 (M. SCHULZE-DÖRRLAMM).

43 U. FIEDLER, Studien zu Gräberfeldern des 6.–9. Jahrhunderts an der unteren Donau. Univ.forsch. Prähist. Arch. 11 (Bonn 1992) 71 ff. bes. 73. – E. RIEMER, Byzantinische Gürtelschnallen aus der Sammlung Diergardt im Römisch-Germanischen Museum Köln. Kölner Jahrb. 1995 (im Druck).

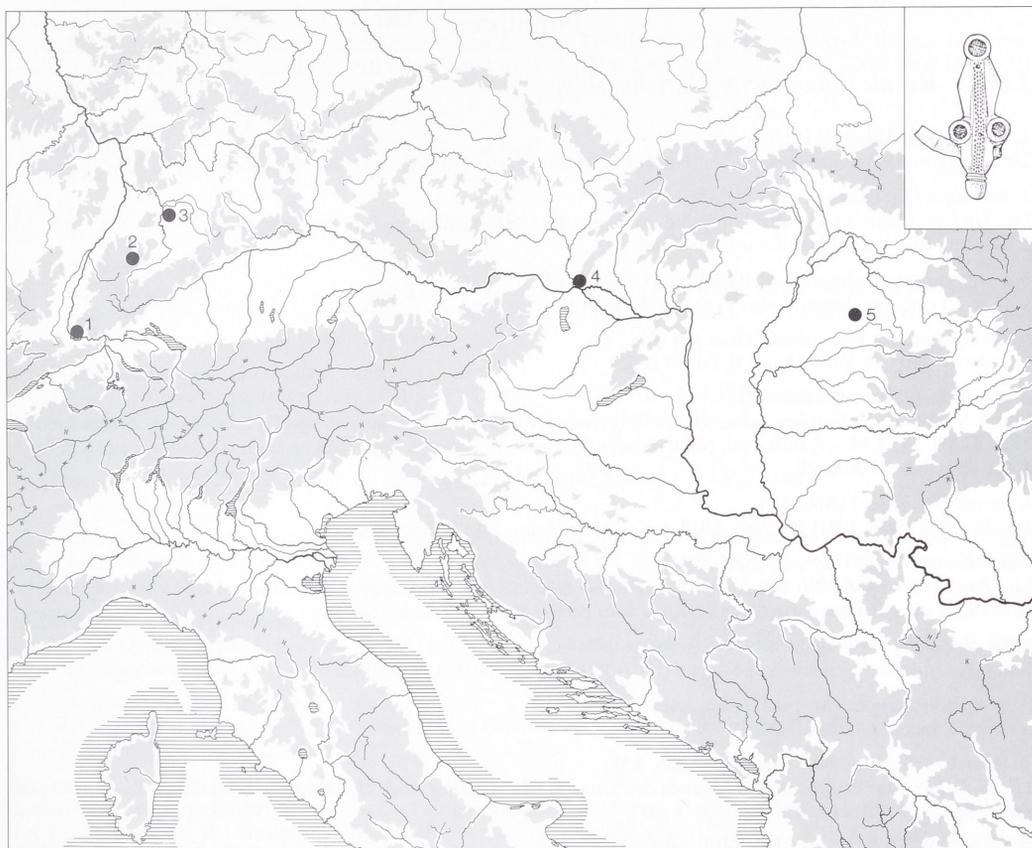


Abb. 10 Verbreitungskarte der Ortbandzwingen der Form Gottesarmweg-Érmihályfalva (Numerierung entspricht Abb. 9).

te, zumeist exquisite Goldschnallen und -beschläge sind aus der zweiten Hälfte des 6. und aus dem 7. Jahrhundert bekannt, doch handelt es sich bei diesen Stücken zumeist um mitgegossenes Stegwerk, in das Glas- und Steineinlagen eingesetzt wurden, die sich bereits durch ihre geringe Größe von denen des 5. Jahrhunderts unterscheiden.<sup>44</sup> Auch in den beigabeführenden germanischen Gräbern des mittleren Drittels des 6. Jahrhunderts fehlen – außer im spanischen Westgotenreich<sup>45</sup> – cloisonnierte Gürtelschnallen bis auf wenige Ausnahmen, die wohl als Altstücke zu werten sind.

44 Vgl. z. B. E. H. TÓTH/A. HORVÁTH, *Kunbábony. Das Grab eines Awarenkhagans* (Kecskemét 1992) 97 ff. – J. WERNER, *Der Grabfund von Malaja Pereščepina und Kuvrat, Kagan der Bulgaren*. Abhandl. Bayer. Akad. Wiss., Phil.-hist. Kl., N. F. 91 (München 1984) 20; 22; 25. – *Gold aus Kiew. Ausstellungskat. Kunsthist. Mus. Wien* (Wien 1993) 244 Nr. 77 (Gürtelbeschläge aus einem Kurgan bei Razdol'noc, Krim).

45 Vgl. dazu allgemein V. BIERBRAUER, *Archäologie und Geschichte der Goten vom 1.–7. Jahrhundert*. Frühmittelalterl. Stud. 28, 1994, 51 ff. bes. 155 ff. mit Abb. 36.

## Fundlisten

*Liste 1: Runde cloisonnierte Gürtelbeschläge*

1. Pouan (Dép. Aube) (?) (Abb. 8)

Lit.: E. SALIN/A. FRANCE-LANORD, Sur le trésor barbare de Pouan (Aube). Gallia 14, 1956, 65 ff. bes. 73 Abb. 19.

2. Rödingen (Kr. Düren) Grab 474 (Abb. 4)

Lit.: JANSSEN (Anm. 6) Taf. 99,8. – Für die Erlaubnis, die Gürtelgarnitur im Original untersuchen zu können, danke ich J. GIESLER, Rheinisches Landesmuseum Bonn.

3. Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis) (?) (Abb. 3,1)

Lit.: W. VEECK, Ein alamannisches Frauengrab aus Schwenningen a. N. Germania 23, 1939, 40 ff. Taf. 3,1.

4. Weingarten (Kr. Ravensburg) Grab 189 (Abb. 1)

Lit.: ROTH/THEUNE-VOGT (Anm. 1) Taf. 59 A 5.

5. Split Brda (Kroatien) (Abb. 3,2)

Lit.: Z. VINSKI, Kreuzförmiger Schmuck der Völkerwanderungszeit in Jugoslawien. Vjesnik Arh. Muzeja Zagreb Ser. 3, 3, 1968, 103 ff. Taf. 1,34. – F. Buškariol, Nakit ukrašen tehnikom cloisonne iz Arheološkog Muzeja u Splitu. Vjesnik Split 78, 1985, 83 ff. bes. 89 Abb. 2b.

6. Pernik (Bulgarien) (Abb. 3,3)

Lit.: Pernik 1 (Sofia 1981) 178 Abb. 120,4. – KAZANSKI (Anm. 17) 178 Abb. 5,3.

7. Reastan oder Homs (Syrien) (Abb. 5)

Lit.: ARRHENIUS (Anm. 25) 102 Abb. 105. – Für die Erlaubnis, die Gürtelgarnitur im Original zu untersuchen und für zusätzliche Informationen danke ich D. KIDD vom British Museum London.

8. Saqqara (Ägypten); unklar, ob Gürtelbeschlag oder Fibel

Lit.: J. E. QUIBBEL, Excavations at Saqqara (1907–1908) (Kairo 1909) 109 Taf. 41,2.

9. Achmim-Panopolis (Ägypten) (Abb. 3,4)

Lit.: unpubliziert; vgl. Anm. 24.

10. Annaba (Hippo Regius) (Algerien) (Abb. 3,5)

Lit.: G. G. KOENIG, Wandalische Grabfunde des 5. und 6. Jhs. Madrider Mitt. 22, 1981, 299 ff. bes. 306 Abb. 4c. – KAZANSKI (Anm. 17) 174 Abb. 1,12.

Nachtrag zu Liste 1: Nach dem Umbruch dieser Arbeit kamen mir weitere runde cloisonnierte Gürtelbeschläge aus Istanbul zur Kenntnis: A. GONOSOVÁ/CHR. KONDOLEON, Art of Late Roman and Byzantium in the Virginia Museum of Fine Arts (Richmond 1994) 268 f. Nr. 93.

*Liste 2: Halbbrunde bzw. D-förmige cloisonnierte Schnallen- und Gegenbeschläge*

1. Paris

Lit.: P. PÉRIN, Musée Carnavalet – Collections mérovingiennes (Paris 1985) 471 Nr. 476. – Paris mérovingien. Ausstellungskat. Paris 1982 (= Bull. Mus. Carnavalet 33 [1–2], 1980) 42 Abb. 31. – KAZANSKI (Anm. 17) 178 Abb. 5,10.

2. Molain, Le Sart (Dép. Aisne)

Lit.: J. WERNER, Zikaden aus dem fränkischen Frauengrab im Kölner Dom. Germania 41, 1963, 392 ff. bes. 393 Abb. 1,2. – KAZANSKI (Anm. 17) 178 Abb. 5,7.

3. Basel-Kleinhüningen Grab 108

Lit.: GIESLER-MÜLLER (Anm. 8) Taf. 21,2; 56,1.

4. Pernik (Bulgarien)

Lit.: Pernik 1 (Sofia 1981) 178 Abb. 120,3. – KAZANSKI (Anm. 17) 178 Abb. 5,2.

5. Sadovetz (Bulgarien)

Lit.: S. UENZE, Die spätantiken Befestigungen von Sadovetz (Bulgarien). Münchner Beitr. Vorgesch. 43 (München 1992) Taf. 10,7; 126,11. – KAZANSKI (Anm. 17) 178 Abb. 5,1.

6. Argamum (Rumänien)

Lit.: M. COJA, Une boucle de ceinture paléochrétienne en bronze à Argamum. Dacia N. S. 26, 1982, 171 ff. Abb. 1. – KAZANSKI (Anm. 17) 176 Abb. 3,4.

7. Kerč (Krim)

Lit.: Germanen, Hunnen und Awaren (Anm. 11) 112 Nr. I 16 o. – KAZANSKI (Anm. 17) 178 Abb. 5,9.

## 8. Šapka Verin Holm (Georgien) Grab von 1981

Lit.: JU.N. VORONOV/N. K. SENKAO, Vooruž enie voinov Abchazii IV–VII vv. In: A. K. AMBROZ/I. ERDELI, Drevnosti epochi velikogo periselenija narodov V–VIII vekov (Moskau 1982) 121 ff. bes. 158; 160 Abb. 23,7. – KAZANSKI (Anm. 17) 183 Abb. 10,16.

## 9. Šapka Justinianov Holm (Georgien) Grab 2

Lit.: JU.N. VORONOV/V. A. JUŠIN, Novye pamjatniki cebel'dinskoj kul'tury v Abchazii. Sovjetskaja Arch. 1973 (1), 171 ff. bes. 182 Abb. 11,5. – KAZANSKI (Anm. 17) 186 Abb. 13,10.

## 10. Koudinetov (Kaukasus)

Lit.: FETTICH (Anm. 11) 148 f. Taf. 38,8.

## 11. Sardis (Türkei) (Abb. 7,1)

Lit.: C. H. GREENWALD et. al., The Sardis campaigns of 1979 and 1980. Bull. Am. School Orient. Research 249, 1983, 1 ff. bes. 10 Abb. 10. – Die Abbildungsvorlage stellten mir freundlicherweise J. SCOTT und L. M. GADBERY, Harvard University, Archaeological Exploration of Sardis, zur Verfügung.

## 12. Ohne Fundortangabe, „Kleinasien“ (Abb. 7,7)

Lit.: Münchner Jahrb. Bildende Kunst, Dritte Folge, 35, 1984, 239 Abb. 10. – Die Abbildungsvorlage habe ich B. HAAS, Prähistorische Staatssammlung München, zu verdanken.

## 13. Reastan oder Homs (Syrien) (Abb. 5)

Lit.: ARRHENIUS (Anm. 25) 102 Abb. 105. – KAZANSKI (Anm. 17) 187 Abb. 14,1,3. – Vgl. Liste 1,7.

## 14. Ohne Fundort, „Syrien“

Lit.: J. WERNER, Zu den donauländischen Beziehungen des alamannischen Gräberfeldes am alten Gotterbarmweg in Basel. In: Helvetia Antiqua [Festschr. Emil Vogt] (Zürich 1966) 283 ff. bes. 285 Abb. 2,9. – V. BIERBRAUER, Zeitschr. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 31, 1974, 193 ff. bes. 196 Abb. 1,2. – KAZANSKI (Anm. 17) 176 Abb. 3,5.

## 15. Achmim-Panopolis (Ägypten) (Abb. 7,2)

Lit.: BÖHME (Anm. 24) 100 Abb. 21,17. – Die Abbildungsvorlage verdanke ich T. SPRINGER, M. NAWROTH und R. REISS vom Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.

## 16. Ohne Fundortangabe, „Ägypten“ (Abb. 7,5)

Lit.: M. FLINDERS-PETRIE (Anm. 3) Taf. 18,28. – Für die Publikationserlaubnis danke ich B. ADAMS und R. JANSSEN, Petrie Museum, University College London.

## 17. Thurburbo Majus (Henchir Kasbat) (Tunesien) Arifidos-Grab

Lit.: KOENIG (wie Liste 1,10) 311 Abb. 6d. – De Carthage à Kairouan. 2000 ans d'art et d'histoire en Tunisie. Ausstellungskat. Paris (Paris 1983) 194 Nr. 266; 195 (Farbtafel).

## 18. Tebessa (Theveste) (Algerien)

Lit.: KOENIG (wie Liste 1,10) 313 Abb. 7a. – KAZANSKI (Anm. 17) Abb. 5,8.

## 19. Ksantina (Constantine) (Algerien)

Lit.: KOENIG (wie Liste 1,10) 313 Abb. 7c; 314 mit Anm. 34.

## 20. Ohne Fundort, Nord-Algerien

Lit.: Migration Art A. D. 300–800. Ausstellungskat. Metropolitan Mus. Art (New York 1995) 24 Abb. 17.

## 21. Ohne Fundort, Sammlung Diergardt, Römisch-Germanisches Museum Köln (Abb. 7,3)

Lit.: unpubliziert; die Abbildungsvorlage und Publikationserlaubnis wird I. GÜRÇAY-DAMM, Römisch-Germanisches Museum Köln, verdankt.

## 22. Ohne Fundort, Sammlung Diergardt, Römisch-Germanisches Museum Köln (Abb. 7,4)

Lit.: unpubliziert; siehe Nr. 21.

## 23. Ohne Fundort

Lit.: Treasures of the Dark Ages in Europe. Ausstellungskat. Ariadne Galleries New York (New York 1991) 100 Nr. 170. – KAZANSKI (Anm. 17) 178 Abb. 5,4,5.

## 24. Ohne Fundort (Abb. 7,6)

Lit.: Auktionskat. FRANK STERNBERG 22, 20. November 1989 in Zürich Taf. 35,746. – Die Abbildungsvorlage verdanke ich F. STERNBERG, Zürich.

*Anschrift des Verfassers*

DIETER QUAST M. A.  
Württembergisches Landesmuseum  
Schillerplatz 6 – Altes Schloß  
70173 Stuttgart

*Schlagwortverzeichnis*

Merowingerzeit; 5. Jahrhundert; Alamannen;  
Byzantinische Gürtel; Cloisonné; Spathascheidenbeschläge.